**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 31 (1976)

**Heft:** 3

**Artikel:** Erfahrungen und Lehren aus der Trockenzeit : Frühjahr und Sommer 1976

**Autor:** Dähler, Fritz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-892917

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

weiterhin mit Aufklärung und Schulung das nordische Eis zu brechen.
Unsere Schweizer Freunde möchten wir bitten, all das mit Hilfe der organisch-biologischen Kultur Erlangte zu verteidigen und nicht als eine Selbstverständlichkeit hinzunehmen, sondern ständig auf der Wacht zu sein vor all dem Bösen, Destruktiven und Negativen.

Erinnern wir uns an Goethes Worte:

*Was du ererbt von deinen Vätern hast,*
*Erwirb es um es zu besitzen.*

Für den «Schwedischen Verband für Organisch Biologischen Landbau»

Dr. Hans Cibulka

---

**Aus der Praxis des organisch-biologischen Land- und Gartenbaues**

---

# Erfahrungen und Lehren aus der Trockenzeit – Frühjahr und Sommer 1976

«Hinten her», nach der Katastrophe, ist es immer leicht zu sagen, was man hätte machen sollen oder was zu unterlassen gewesen wäre; was gut und was schlecht gewesen ist. Wenn wir nun die Lehren aus diesem trockenen Sommer ziehen wollen, müssen wir uns bewußt sein, daß diese Lehren für das nächste Jahr mit ziemlicher Sicherheit ganz falsch sein können, wenn zum Beispiel wieder ein nasses Jahr folgt. Darum kann der Bauer und Gärtner sich in seiner Arbeit und ihrer Organisation durch solche extreme Witterungseinflüsse nicht allzusehr beeinflussen lassen.

Der Bauer ist nun einmal in hohem Maße vom Wetter abhängig. Das war immer so und wird wohl immer so bleiben. Das unterscheidet ja den Bauern vom industriellen Unternehmer, der zum voraus mit seiner festen Produktion rechnen kann. So können wir Bauern wohl planen, säen und hoffen, die Größe der Ernte hängt aber in hohem Maße vom Naturgeschehen ab. Deshalb ist auch der moderne Landwirt im 20. Jahrhundert auf den Segen Gottes angewiesen.

Im biologischen Landbau gibt es keine sturen Rezepte. Unser Ziel ist die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit. Das erreicht man, wenn wir alle Möglichkeiten für die Gründüngung nutzen: Die hofeigenen Dünger, den Mist, dem Boden in Form der Oberflächenkompostierung zukommen lassen, die Jauche belüften, aerob vergoren über trockenen Boden ausbringen, schonende Bodenbearbeitung usw.

*Je besser es mit dem Boden steht, um so gesünder sind die Pflanzen, um so besser widerstehen sie auch den außergewöhnlichen Naturereignissen.* Das bestätigte uns wieder einmal mehr die Trockenheit dieses Sommers. *Es war erstaunlich, wie gut die biologisch bewirtschafteten Betriebe mit ihren Kulturen diese Zeit überstanden.* Natürlich gab es auch Ausnahmen, schwache, von der Trockenheit arg bedrohte Felder, die die Läuse und Raupen fressen wollten. Dort wo es auf diese Art schlimm war, mußte man den Fehler nicht allzu weit suchen. Meistens wußte der betreffende Bauer, weshalb es so war. Zum Beispiel wirkte sich das Nichtbeachten des Abbauprozesses, ganz besonders auch alle Fruchtfolgeschäden, sowie das vorherige zu nasse Bearbeiten und Befahren der Äcker in der folgenden Trockenheit schlimm aus.

Wenn ich nochmals im Frühling 1976 beginnen könnte, würde ich ohne Pflug die Felder zur Saat bereit machen. Das restliche Grünzeug wäre im Laufe des Frühlings und im Sommer oftmals verdorrt. Die Wasserverluste (auch beim leichten Pflügen), die in normalen Jahren erwünscht sind, damit die Aecker schneller abtrocknen – dieses Jahr war es schade um das köstliche Naß. Ein Positives hatte diese Trockenheit: die mechanische Unkrautbekämpfung im Getreide wie in den Hackfrüchten war mühelos und fast restlos möglich.

Fritz Dähler